

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Abreise  
"Tageblatt", Riesa.

Telegraphen-Abreise  
Rz. 20.

## Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 272.

Donnerstag, 24. November 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwstündlicher Bezugspreis bei Abholung in den Optikbetrieben in Riesa und Großna, bei Buchdruckerei, kostet am Schalter des Kaiserlichen Postamts 1 Mark 25 Pf., durch die Lüder frei bis Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei bis Haus 1 Mark 65 Pf. Bezugspreise für die Zeitungen des Abgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewalt.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Konstantinstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Riesa.

### Bekanntmachung.

In der Nacht vom 6. zum 7. dieses Monats sind in den Stationen 2,5–3,1 der Seehausen-Riesaer Straße zwischen Döllig und Baustadt

3 Stück Apfelbäume und  
2 Birnbäume

umgebrochen worden.

Es wird dies mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß für die Ermittlung des Baumverursachers eine Belohnung von 15 M. zugesichert wird.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,  
am 21. November 1898.

Dr. Uhlemann.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute im Handelsregister für seinen Bezirk auf

Bl. 328 die Firma

Hermann Schlegel in Riesa

und als deren Inhaber

Herrn Moritz Hermann Schlegel in Riesa

eingetragen.

Riesa, am 23. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

C 2696

Geldauer.

Buchm.

Im Hotel zum „Kronprinz“ hier sollen

Donnerstag, den 1. December 1898,

Vormittags 10 Uhr,

4400 Stück Cigarren, 1 Mikroskop, 1 Werk Meyers Regicon (16 Bänke).

### Bertliches und Sächsisches.

Riesa, 24. November 1898.

— Die am Dienstag Abend abgehaltene öffentliche Stadtverordnetensitzung war besucht von 14 Mitgliedern des Kollegiums und zwar den Herren Barth, Berg, Bräuer, Donath, Freylich, Hammrich, Heslner, Müller, Richter, Schönheit, Schäpe, Starke, Thalheim und Thost; entschuldigt waren ausgeschlossen die Herren Barthel, Ritsche und Pitschmann. Als Rathabgeputter war Herr Bürgermeister Voeters anwesend. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kollegiums, Herrn Rendant Thost, wurde über nachstehende Gegenstände berathen, resp. Beschluss gefaßt:

1. Vor einer vom Königl. Ministerium des Innern unter dem 4. November erlassenen Verordnung, die Erlaubniserteilung zur Anstellung genereller Verarbeiten für eine unter den näher bezeichneten Bedingungen zu erbauende und mit elektrischer Kraft zu betreibende Eisenbahn von Riesa nach Streich betreffend, nimmt Kollegium, analog dem Rathabeschluß, Kenntnis.

2. Zu Zwecken der Straßenbeleuchtung für das Jahr 1898 macht sich eine Nachverfügung von 200 Mark notwendig. Nach dem Beschuß des Gasanstaltsausschusses hat der Rath diese Nachverfügung genehmigt und ersucht Kollegium um gleiche Entschließung. Bürgermeister Voeters bemerkte hierzu, der Mehrbedarf hänge lediglich mit der Errichtung des Auerischen Bahnhofes zusammen, die zum Theil schon jetzt vor Eintritt des Winters, da eingeschafft sei, wo dieselbe eigentlich erst im nächsten Frühjahr eingeschafft werden sollte. Die jetzige Mehrausgabe werde durch die nächsthinige Wiederlausgabe behoben werden. Kollegium genehmigt darauf den Rathabeschluß einstimmig.

3. Mit der Übernahme des für die Verquartierung der Reisenden des königlichen Artillerie-Regiments im Jahre 1898 erwachsenen Aufwandes von 1692 Mark 28 Pfennig auf die Stadtoste erklärt sich Kollegium nach dem Rathabeschluß und gemäß seines früher gefaßten Beschlusses einverstanden.

4. Auf Anregung des Königlichen Ministeriums des Innern hat die Amtshauptmannschaft Großenhain einen Regulativentwurf aufgestellt über die Hundesuchtverordnung und denselben dem Rathe überhandte mit dem Bemerkten, daß auch die 2. Amtshauptmannschaft das Gesetz gleicher Befreiungen in dieser Richtung für die Städte Riesa und Großenhain, sowie für den Bezirk der Amtshauptmannschaft als erwünscht erachtet. Nach Vortrag des Regulativentwurfs durch den Herrn Vorsitzenden entstehen sich eine längere Beratung über verschiedene Punkte des Inhalts. Es behandelten sich hieran Städte, Müller, Schäpe, Berg, Richter, Voeter, Thost, Bürgermeister Voeters, Starke und Heslner, von welchen Theile zu große, Theile zu geringe Höhen und nicht

ganz klare Bestimmungen in dem Entwurfe gefunden werden. Schließlich, und nachdem Herr Bürgermeister Voeters Erklärungen hierzu gegeben, wird der Entwurf einstimmig genehmigt.

5. Gleich dem Rathbeschuß nimmt Kollegium Kenntnis von einem Revisionsprotokoll des Sparkassenausschusses über eine in der sächsischen Sparkasse abgehaltene Revision, in welcher Bücher und Baubestände überreinstimmen und in dieser Ordnung vorgefunden sind.

6. Den Rathbeschuß, den Steuerrat Albertus Doeglas wegen rückständiger Gemeindeantrag u. unter das Steuertarifregulat zu stellen, den unter denselben stehenden Handarbeiter Moritz Adolf Buschold aber aus denselben zu streichen, stimmt Kollegium einstimmig zu.

7. Städte Hammrich drückt seine Bewunderung darüber aus, daß Kollegium nicht früher von einem vor Kurzem gefeierten Scherzerjubiläum Kenntnis erhalten habe. In früheren Jahren habe der Schulausschuß in derartigen Anleihen Beschuß gefaßt, diese dem Rathe überwiesen, von welchem noch erfolgter Einladung an das Kollegium zur Anwohnung der Feier ergangen sei. Jetzt scheine das anders zu sein; es möchte jedoch derartige Vorwürfe vermieden werden. Weiter bestätigt Richter sich darüber, daß die sächsischen Bauten, wie z. B. der neuen Turnhalle, während ihrer Ausführung nicht von einer Kommission der betreffenden Ausschüsse besichtigt werden, um event. Mängeln, die sich bei der Beschichtung herausstellen könnten, vor der Fertigstellung des Baues abhüllt lassen zu können. Bezuglich des ersten Punktes wird im Augenblick darauf hingewiesen, daß die betreffenden Freien gegen diejenigen der früheren Jahre einen anderen Charakter angenommen haben, womit Städte Hammrich sich bestätigt erhält. Bezuglich des letzteren Punktes, in dem Richter von Städte, Richter und Schäpe unterstellt wird, führt Bürgermeister Voeters, dem der letztere Brauch, die Beziehung der interessirtesten Ausschüsse bei Bauaufschriften, bisher fremd gewesen, für die Folge größte Bereitwilligkeit zu, dem angekündigten Verlangen zu entsprechen. — Hierauf geheimer Sitzung.

— Zusolge der schönen Witterung, die uns der Herbst geboten hat, sind die Bauarbeiten an den im Spätsommer begonnenen Neubauten sehr gefördert und die neue Turnhalle, ebenso wie auch der schöne umfangreiche Neubau des Herrn Titel an der Elbstraße schon seit einiger Zeit unter Dach gebracht worden. Auch an dem Pfarrgebäude an der Hauptstraße wird stotter gearbeitet und es steht zu hoffen, daß dasselbe vor der Einwinterung ebenfalls noch eingedeckt werden kann. In dem schönen großen Wäschkabinett der Herren Gräber & Schäpe ist vorgetragen der Betrieb aufgenommen worden und jedensfalls kann Riesa auf dieses neue, außer-

1 großer Bücherschrank, 1 Schrank, 1 Vertika, 1 dreiteiliges Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Wäscheschrank, 1 Regulator gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
Riesa, 24. November 1898.

Gerichts-Vollz. beim Agl. Amtsgerichte.

Geh. Schm.

### Bekanntmachung.

Nachdem der Plan Nr. 44 St. B. A. vom 29. August 1898 ab vier Wochen lang zu Jebermanns Einsicht an Rathäusle öffentlich ausgelegen und Widerörterung nicht erfahren hat, ist, wie hiermit bekannt wird, die in ihm soth eingezeichnete Veränderung der Baufachlinie für die Nordseite der Großenhainerstraße, durch die eine Verbreiterung der letzten bewirkt wird, nach § 127 Nr. 4 der Bauordnung für die Stadt Riesa vom 21. Juni 1888 für festgestellt erklärt worden.

Riesa, den 23. November 1898

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Sch.

### Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Wahlliste ist revidirt worden und liegt im hiesigen Einwohnermeldeamt zur Einsicht der Bevölkerung 14 Tage lang und zwar vom 25. November a. c. ab öffentlich aus.

Bis Ende des siebten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung kann gegen etwaige Unrichtigkeit der Liste hier Einspruch erhoben werden.

Riesa, am 23. November 1898.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Sch.

### Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Wahlliste ist revidirt worden und liegt im hiesigen Einwohnermeldeamt zur Einsicht der Bevölkerung 14 Tage lang und zwar vom 25. November a. c. ab öffentlich aus.

Bis Ende des siebten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung kann gegen etwaige Unrichtigkeit der Liste hier Einspruch erhoben werden.

Riesa, am 23. November 1898.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Sch.

### Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Wahlliste ist revidirt worden und liegt im hiesigen Einwohnermeldeamt zur Einsicht der Bevölkerung 14 Tage lang und zwar vom 25. November a. c. ab öffentlich aus.

Bis Ende des siebten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung kann gegen etwaige Unrichtigkeit der Liste hier Einspruch erhoben werden.

Riesa, am 23. November 1898.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Sch.

ordentlich leistungsfähige Stadtbauwerk soll sein. Auch in dem mächtigen Erweiterungsbau des Eisenwerks Bauchhammer ist bereits seit einigen Wochen der Betrieb aufgenommen. Doger ist der an sich wenig hervorragende Amtsgerichts-Bau noch immer nicht brennt und es ist wohl auch noch nicht endgültig bestimmt, wann derselbe wird begangen werden kann. Die Bauarbeiten haben im Herbst 1896 begonnen. Wenn das bekannte Sprichwort: „Was lange wählt wird gut“ richtig ist, so möchte dieser Bau „vorsätzlich“ sein. — Im Allgemeinen war die Baufähigkeit heuer keine hervorragend rege.

— Die Stats für die Renditerungen in der Organisation des Reichsstaates sind, wie der „Berl. Soc. Anz.“ meldet, beim Bundesrat zugegangen, nebst einer Übersicht der Staatsstärke des deutschen Reiches nach dem für 1899 geplanten Organisationsänderungen. Für Preußen werden dadurch neue dauernde Ausgaben von circa 5 Millionen, einmalige Ausgaben von etwa 28 Millionen bedingt; für Sachsen 1½, beg. 10 Millionen. Es werden u. A. neue Casernen gefordert für Altenstein (100 000 M.), Gumbinnen, Trier und Ol. Tyskau (je 1 Million), für Hanau (2 400 000 M.) und für Langfuß bei Danzig (2 Millionen). Bündsch sind nur die ersten Raten von je 400 000 M. eingezahlt. Ferner erhält Leipzig eine Feldartillerie-Regiment-Caserne (2 400 000 M.) und eine Train-Bataillons-Caserne (1 200 000 M.), sowie Wurzen eine Caserne für ein Artillerie-Regiment (2 200 000 M.), Chemnitz für ein Infanterie-Regiment (2 400 000 M.) und Riesa für ein Pionier-Bataillon (1 200 000 M.). Auch hier werden wie üblich zunächst nur die ersten Raten angezahlt. In Dresden soll die Train-Kompagnie erweitert werden für eine fahrende Abteilung der Feldartillerie. In Leipzig wird in Folge Verstärkung der Garnison um ein Feldartillerie-Regiment und ein Train-Bataillon die Erweiterung des Exercierplatzes erforderlich. (Aber Röhres über das noch obigen Wohlbehaltungen — die offizielle nicht sind — geplante Casernement in Riesa könnten wir nicht erkennen. Man erzählt nur, wie man uns aus Görlitz meldet, daß in Gorberge Unterhandlungen wegen Landankauf für Pontonsschuppen stattgefunden hätten).

— In der gestrigen Sitzung der Handels- und Gewerbeversammlung zu Dresden berichtete Kammermitglied Dietel-Gohmannsdorf über die beantragte Bollbefreiung des für Motorenbetrieb eingehenden Petroleums, über deren Bedeutung, Notwendigkeit und Controllirung das Königliche Ministerium des Innern unter dem 16. September ein Gesetz erachtet. Der Berichterstatter schrie an, daß die Befreiung von Petroleum für Motoren sehr erheblich und die Bollbefreiung für das zu diesem Betrieb nötige Quantum gar wohl zu empfehlen sei. Er beantragt: „die Be-



## Kinderklinik.

Eine Säntzerei des Generals Weyler. Weylers Schützenregiment auf Cuba wird durch folgende, von John Derrings, dem Kriegsberichterstatter der New-Yorker Staatszeitung, dem wir die Gewähr für die Wichtigkeit der Meldung verschaffen müssen, mitgetheilte Geschichte im gründlicheren Maße illustriert: Nicht weit von Havana — das Land ist zerstört und Brand und Unrat reichen auf den Stein — hatte zu Eintritt von Weylers Regierung ein spanischer Oberst, Gómez mit Namen, sein Hauptquartier aufgeschlagen, das nach Weylers Ansicht ein viel zu mildheriger Herr war. Dem wollte er „Mord“ beibringen. Auf einer Inspektionstour erschien denn auch unzählig der Herr General-Kapitän im Hause dieses Obersten, fand aber alles in Ordnung. Die Frau Oberst hatte die Ehre, den Gewaltigen als Gast zu bewirten. Gesprächsweise wird erwodnkt, daß der Oberst einen kleinen Rebellen im Hause habe, das Kind cubanischer Herkunft, die man geißelt, während ein Soldat sich des armen Wurmes erbarmt und es hierher gebracht habe. Es sei ein so liebes Kindchen, daß das kinderlose Paar sich fast entschlossen habe, es zu adoptiren. Auf Weylers Wunsch wurde das Kind herbeigebracht. Ein Kindchen von zwei Jahren, mit den schönen, zarten Fingern, die die cubanischen Kinder auszeichnen, leckerte ohne Furcht und Bangen an den Knien des Geistlichen empor und spielte mit den goldenen Tressen der Generals-Uniform. „Und kann das Kindchen auch sprechen?“, verlangte Weyler zu wissen. „Ja wohl!“, entgegnete der stolze Adoptivvater, und nahm das Kind aus den Händen: „Was sagt das Kind?“ „Cuba Libre, Cuba Libre!“ schrie das Kind aus vollem Halse. Der Oberst lachte, wie über einen guten Witz. „Das hat er von seinen Rebellen-Kütern gelernt“, erklärte er. Weyler legte sein Wort, sondern fuhr mit der Hand in die Tasche, um einen großen Revolver, den er stets bei sich führte, zum Vortheile zu bringen. Doch vor den Mund hielt er dem Kind den Lauf der Waffe und forderte es in einem Tone, der den Obersten über seine Absicht vollkommen irre führt, auf: „Kun, kleiner Rebell, wiederkhole noch einmal Deinen Spruch, wenn Du Courage hast.“ „Cuba Libre, Cuba“ — — Ein Schuß krachte und ließ die Wände des Hauses ob der Schandthat erzittern. Mit geschmettertem Haupte glitt die Kindesleiche von den Knien des vor Entsetzen erstarnten Obersten. Einige Tage später verschaffte der unglückliche Oberst in Wohnung, seine Frau nach wenigen Monaten nach der abschreckenden Thot.

Befestigung des Schimmelgesetzes beim Wein. Wie die „Deutsche landwirtschaftliche Presse“ mitteilt, hat Dr. G. Röhlisch-Bielefeldt Gelegenheit gehabt, ein Blatt zur Befestigung von Schimmelgesetz und Schimmelgeruch aus Wein mehrfach zu erproben, welches er einem erprobten Weinmann verdankt, und welches sicherer wirkt als die bisher angewendeten Methoden. Es ist längst bekannt, daß gepulverte Holzkohle, sogenannte Holzkohle, schiefert die Schimmelkosten des Weins einzichtet, leider den Wein auch außerordentlich angreift und leicht einen gewissen Beträchtlichen dem Wein hinterläßt. Letztere Fehler zeigt nach Röhlisch die Holzkohle nicht, wenn man dieselbe in Form von etwa haushohen Stäcken anwendet. Die Kohle wird mit dem Wein im Fasse vermisch und bleibt dort jeßs bis zur Abfuhr und wird etwa wöchentlich einmal mit einer Löffel umgerührt. Nach dieser Zeit hat die Kohle reizend gewirkt und der Wein kann abgezogen werden.

Häßliche Thiere. Den meisten Menschen ist es leider anerkannt, viele harmlose nützliche Thiere ableben zu finden, sie zu tößen wie etwas Entzweynerdigendes, und so lernen sie nievals die nur in der Nähe befindlichen, vielfach geradezu einnehmenden Schönheiten dieser Geschöpfe kennen. Wie Wenige betrachten mit Wohlgefallen die kleine, prächtige Gestaltung einer Kreuzspinne, die tährend habschén Augen einer — „pum“ — Röte. Ein Tauendfuß ist sicherlich 9 um et 10 Minuten der Eröffnung ein Schauspiel, das man vielleicht nicht angreift. Sie haben, schreibt ein Experten aus der „S. 3“, keine Ahnung, wie prachtvoll eine Art dieser Thiere ist, wenn sie — strahlt, jämmerlich strahlt wie ein kleiner elektrischer Lamp. Gestern Abend bemerkte ich vor meinen Füßen im Garten ein eigenartiges Glümmen, sah beim Niederknien, daß dafür sich fortbewegte und aufblümte; ja noch im Umkreise von der Größe einer Kinderhand schwammen einzelne Eidechsen, an welche die wundrige „Schlange“ offenbar eine phosphorescirende Besonderung ihrer Haut abgeworfen hatte. Wenn warmen Abendnächten aus unmeidlicher Nähe leuchtete es prachtvoll auf; durch uns durch wunderbar ergänzend zeigte sich, in den seltsamsten Engelsheiten sonst sichtbar, der zierliche, schlanke Rö-

der eines „Zoofestivals“, das 16 nachts veranstaltet. „Doch man muß es lieben zu sehen.“ Es erfreut kann, röhrt daher, in den (Gymnophorus electricus), das an 100 Fuß tief unter der Erde, bzw. unter Wasser liegt, bis auf 800.

## Schlafraumshängende im Winter.

Der empfindliche, an Rheumathismus leidende Verfasser gebietet der Wechsel der Jahreszeit eine ganze Menge kleiner in der Schlafkammer zu beobachtender Vorsichts-Maßregeln, die der Arme wie der Reiche seinem Körper zu widmen im Stande ist, weil sie kein Geld, sondern nur ein wenig Überlegung kosten. Wieviel Feuchtigkeit und Kälte die Wände ausstehen, weiß jeder. Steigt man nun, das Gesicht gegen die Wand gerichtet, und atmet die kalte Luft in den gerade im Gedanken sehr erwärmten Körper, so kann dies für die Atemorgane keineswegs ohne Nachteil bleichen. Es bleibt daher ein sehr einfaches Mittel. Man stellt ein Brett zwischen Bett und Wand, oder hängt einen Teppich an die Wand. Erlaubt es der Raum im Zimmer, so stellt man das Bett so, daß nur der Kopf die Wand berührt. Das tägliche Lüften des Zimmers ist nicht zu vermissen. Es empfiehlt sich, um bei dem gegenwärtigen Übergange der sommerlichen Temperatur eine behagliche Zimmerluft zu sichern, ein mehrmaliges starker Heizen und herauspendelndes Öffnenlassen der Fenster. Diese letztere Maßregel sei ganz besonders in neuen, unlängst erst bezogenen Häusern empfohlen, wo die Wände ihren Feuchtigkeitsvorwurf noch nicht ganz an die Luft abgegeben haben.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. November 1888.

† Berlin. Der Gesellschaftsraum des deutschen Kriegsvereinbundes lagte in Berlin und beschloß, den nächsten Kriegstag schon im März 1899 in Dresden abzuhalten mit dem Hauptgegenstande der Verhandlung: „Stellung der Kriege zu den Krankenfesseln.“

† Brüssel. Die Einnahmen der Prinz Heinrich-Bahn betrugen in der zweiten Novemberstunde aus den Eisenbahnen 109 573 Fr., aus den Minen 12 757 Fr., zusammen 122 330 Fr., gegen das Vorjahr weniger 14 693 Fr.

† Altenhundem. (Kümliche Meldung). Am 23 November gegen 3 Uhr Nachmittags entgleiste zwischen den Stationen Grevenbroich und Altenhundem der Muhr-Siegbahn der Güterzug Nr. 2378 aus einem Bergabgang. Der Lokomotivführer und zwei Beamter wurden leicht, der Heizer schwer verletzt. Der Betrieb wird eingelebt aufrechterhalten. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

† Wien. Die Blätter veröffentlichten eine Mitteilung des Tschechenclubs, nach welcher der Tschechenclub einstimmig folgende Resolution angenommen hat: Der Tschechenclub spricht seine Überzeugung dahin aus, daß der Zwang der tschechischen Republik sich bei der Kontrollversammlung ausschließlich in d' wichtiger Sprache zu melden, den tschechischen militärischen Vorstufen nicht entspricht und auch mit der der tschechischen Republik nicht geltenden Praxis nicht übereinstimmt. Eine derartige Erweiterung berührt das nationale Empfinden des ganzen tschechischen Volkes auf das sämmerlichste und dies umso mehr, als übergeordnet ist, daß anderen Nationalitäten eine solche Erniedrigung nicht zugesetzt wird. Um eine gründliche Remedy zu schaffen, beschließt der Club, eine Tentschrift über die rechtliche Seite dieser Angelegenheit der Regierung zu überreichen. Was jedoch die Fassung des Kriegsministeriums andeutet, so wird der Club an der entsprechenden Stelle seine Consequenzen ziehen.

† Leibnitz. Das Kaiserpaar posierte gestern Abend 7½ Uhr Leibnitz und segte die Weiterreise nach Villach fort. Heute Vormittag 11½ Uhr traf das hohe Paar in München ein, wo es bis zu der um 1 Uhr erfolgenden Weiterfahrt, die nach Baden-Baden führt, verblieb. Das Kaiserpaar nahm als Guest des Privatgegners Leopold in München das Diner, zum Empfang waren außer den in München weilenden Kurgästen des Königsbaues auch Staatsminister v. Treitschke und der bayrische Staatsminister in Berlin, Graf Verchfeld, dienten.

† Budapest. Die Secundanten des Ministers Perczel und des Kriegsministers Horthy haben sich heute ein Süßdose verabreitet. — Von der oppositionellen Presse werden neue Scandale angekündigt, weil der Unterrichtsminister für den

heute beim Parlamentssitzung vorführte, mache die Menge wild, dem Wagen nachzuhören. Die Polizei schüttet jedoch ein und setztreite das Gefüll.

† Budapest. Abgeordnetenhaus. Vor Eintritt in die Logesordnung besprochen mehrere Mitglieder der Opposition das Vorgehen der Polizei bei den jüngsten Straßen-demonstrationen und den Erfolg des Unterrichtsministers bezüglich des Regierungsaufenthalts des Kaisers.

† Rom. Die Postschalter und die anderen Chefs der auswärtigen Vertretungen stellten heute den Minister des Außenministers und den Generalsekretär Malavano die von ihnen eingesetzten Regierungen zur Teilnahme an der Konsularkonferenz entsandten Vertreter vor.

† Konstantinopel. Es verlautet, daß die Postschalter in ihren Vorstellungen beim Sultan bezüglich der Zustände in Macedonia mit internationaler, militärischer Belastung des Provinz bei weiteren Unruhen droht haben.

† Paris. General Guislain hat, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, den Befehl ergehen lassen, Piquet vor ein Kriegsgericht zu stellen, und zwar trotz des Einspruchs des Kriegsministers Freycinet, der die Entfernung bis nach Beendigung der Verhandlungen des Kriegsgerichtes aufgeschoben sehen wollte. Das Kriegsgericht wird am 12. Dezember zusammentreten. Die Anklage lautet auf Fälschung, Benutzung von Fälschungen und Vertheilung geheimer Documente, die die Sicherheit des Staates interessieren.

† Manila. Die Amerikaner haben 4000 Mann verstärkt gelandet.

† London. Die „Times“ meldet aus Philadelphia von gestern: Staatssekretär Hay habe gehabt, die Politik der offenen Hafen auf den Philippinen sei in der Weise zu verstehen, daß der amerikanische Tarif dort gleichmäßig gegenüber allen Nationen mit Einschluß der Vereinigten Staaten zur Anwendung kommen werde. Alle Staaten werden die gleichen Höhe zahlen.

† London. Der „Standard“ meldet aus Odessa von gestern: In diesen militärischen Kreisen verlautet, daß die Besetzung von Russisch-China anfangs des nächsten Jahres um 12 000 Mann erhöht werden soll. — Die jetzt in Philadelphia im Bau befindlichen russischen Kriegsschiffe würden direkt nach Ostasien gesandt werden.

Expedition des Riesener Tageblattes: öffnete Wochentags von 7—12 Uhr Vorm. und 1/2—7 Uhr Nachmittags. Sonntags von 11—12 Uhr Vormittags.

Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-Annahme (Parterre): Sommerhalbjahr Wochentags 8—1 Uhr Mittags. 2—8 Uhr Nachtm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.

Kaiserl. Postamt 2 (Niederlagustrasse): Postsachen-Annahme: Winterhalbjahr Wochentags 8—12 Uhr Vorm. 1—8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 5—6 Uhr Nachm., außerdem an Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.

Vorzeichniss der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pf.) Colonia, Forberge, Clausburg, Göhlitz, Gröba, Jahnishausen, Leutzewitz, Mergendorf, Merzdorf, Nickritz, Neupochra, Neuweida, Oelsitz, Oppitzsch, Paasitz, Pochra, Poppitz, Schmitz, Windmühle bei Pochra, Weida, Bahnhofsstädtchen an der Riesa-Chemnitzer Bahn Nr. 1 und 2, d. sgl. Riesa-Lommatsch Nr. 1, Ziegelei Forbergs Eisenwerk, Feldmühle.

Rath-Expedition: öffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.

Sparcasse: öffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.

Meldesamt: 8—1 Uhr Nachm.

Standesamt (Rathaus): öffnet von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr.

100,000 Mark ev. für nur 3 Mrd. zu gewinnen, diese günstige Gelegenheit bietet die „Große Domäne-Pfand-Rente“, von welcher der heutige Ausgabe unseres Blattes ein Prospect des Kanzlers Rob. Th. Schröder in Berlin beilegt.

## Ein Pferd,

Geschwällisch, großes und flottes Pferd, preiswert zu verkaufen im Gaffhof Heyda.



## Glücksfiguren

zum Preisguth empfiehlt

Th. Uhlich, Hauptstr. 18.

## Echt Amerikanische Harfen-Zithern

(von Seidemann sofort zu spielen)

unter Garantie. Solten und Stimmen

3 Monate umsonst bei

B. Zeuner, Hauptstr. 67.

Schlafstube bei Rastanienstraße 77, III.

Büro. Schloßstraße frei Bahnhofstr. 15, 2 Et. L.

## Zu mieten gesucht

in der Nähe des Bahnhofes (Neuweida ober Neugraben), geeignete Lokalitäten für kleines Bureau nebst Niederslage, aber an Stelle des Büros möbliertes Wohn- und Schlafzimmer. Bureau Riesa a C der Aktien-Gesellschaft Elektricitätswerk vom C. L. Hammer & Co. Dresden.

Mädchen auf alle Stellen, Pferdejungen und Österlinde erhalten Stellung bei hohem Lohn zu Neujahr durch Frau Hofmann, Bohrmann.

Eine ältere Frau wird zu Kindern gesucht Elberfeld 10. Seitengebäude.

Gesucht. Für Neujahr sucht ich einen tüchtigen Knecht mit guten Begriiffen. Gehöriger hat das Dienstfahrt mit zu beorgen und muß guter Gehöriger sein. H. Schmid, Schmiede, Riesa.

Eine fast neue Bühne ist preiswert zu verkaufen an Rastanienstr. 37, 3 Treppen.

Eine Gartensprinze wird zu leihen oder zu kaufen gesucht. Off. unter R. 50 an die Expedition d. Bl.

## Ein Hund

zum Schlachten zu verkaufen im Gute Nr. 18 in Bergendorf.

## Herrlichkeitliche Wäsche

wird zum Waschen, event. auch zum Plätteln (Seinpl.) aufs Band gesucht. Adv. erbitten an Frau Schier, Köderau Nr. 26 o.

10 bis 12 Schost Krauthäupte sind zu verkaufen im Gute Nr. 21 in Nobels.

Ein großer Posten Dokumenten ist billig zu verkaufen, Mr. 58 Pg. alte alle 30 Pg. sowie zu Goldstücke passend, Mr. 95 Pg., alte alle 55 Pg., nur gute Qualität. Heinrich Schmid.

Selbst die wührendsten Zahnschmerzen werden sofort gestillt durch die Anwendung der Zahnhölzer von Albert Wille, Linden-Hanover.

zu haben in Gläsern à 50 Pf. bel.

Robert Erdmann.

Fürthwallisch, großes und flottes Pferd, preiswert zu verkaufen im Gaffhof Heyda.

Passende Weihnachts-Geschenke empfiehlt

Georg Schumann,

Gold- und Silberschmied.

Hauptstrasse 51.

Reelle Bedienung.

Auch ohne Kauf ist Angestellter.

ung meiner diesjährigen

# Nachts-Ausstellung

## Luxus-, Galanterie-, Glas-, Porzellan- und Spielwaaren

erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzugeben.

J. Wildner, Riesa, Kaiser-Wilhelmplatz 10.

Sonntags bleibt mein Geschäft von Vormittag 11 Uhr bis Abends 9 Uhr, mit Ausnahme der Zeit während des Nachmittagsgottesdienstes, geöffnet.

Beste Auswahl.  
Billigste Preise.

## Militär-Verein Boberken und Umg.

Montag, den 27. d. W., Nachmittag 3 Uhr Monatsversammlung im Hotel's

Möllerau, Möderau. Um zahlreiches Erscheinen erachtet

der Vorstand.

## Hôtel Wettiner Hof, Riesa.

Montag, den 27. November a. e.:

Theater aus der Welt des „Mystischen“ und „Wunderbaren“. Nur eine Vorstellung und Sehne der weltberühmten großen Künstler

Alono u. Carlotta Gassner.

Neu und sensationell! Die vierte Dimension!

Das Helle und Dern-Sch-Medium, zum 1. Mal in Deutschland. Geistiges Eigentum und Original. Anfang 8 Uhr.

Reservierter Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf. Militär und

Schülerkarten 30 Pf. Billets nur an der Kasse.



## Kleiderstoff-Abtheilung

meines Geschäfts erstreckt sich auf eine Front von ca. 10 Meter Länge und bietet für den Weihnachtsbedarf in Bezug auf Auswahl und Preise die allergrößten Vorteile.

Wegen meines großen Umfanges kann ich Verbindungen mit Prima-Rabatten unterhalten, die kleine Geschäfte gar nicht aussuchen. Es liegt also auf der Hand, daß Niemand im Stande ist, Ihnen etwas gleich Gutes für weniger Geld anzubieten.

Bessere Kleiderstoffe in Fontäne und einfarb. Geweben, Wtr. 1 W., 1.50, 2. - bis 3.50 W.

Winterkleiderstoffe, häubche geneppte und farbige Muster, Wtr. 1. - 1.25 und 1.50 W.

Damentuche, doppeltbreit, das Meter jetzt 50 Pf.

Hauskleiderstoffe, 6 Wtr. für 1.90 Pf.

Sommer-Kleiderstoffe ganz extra breit (Gelegenheitsauf), früher 2.20 W., jetzt für 1.40 W.

Schwarze und farbige Stoffe für Confrardenkleider, reine Wolle, das Wtr. 75 Pf., 1. - 1.25 W.

## Kleider und einzelne Kleider

von 2 bis 6 Wtr., durchweg aus guten Stoffen.

Kleider zu Puppenkleidchen in Massen am Lager.

Ich bitte höflichst, von diesem Angebot gefälligst sofort Gebrauch zu machen, da sich die Soden bei den fabelhaft billigen Preisen immer sehr rasch vergreifen.

## W. Fleischhauer, Riesa.

## DANK.

Für die wohlthuenden Beweise liebester Theilnahme, die uns von lieben Nachbarn und Freunden bei dem Begräbnisse unsers theuren Entschlafenen, des lieben Logobesitzers

## Heinrich Lademann

zu Theil geworden sind, sagen wir untern herzlichsten Dank. Auch noch besonderen Dank den geehrten Herren Mitgliedern der Schülersgesellschaft für die Begleitung zu seiner letzten Aufenthaltsstätte.

Sehnen, Riesa, Dresden 311a.

Die trauernden Hinterlassenen.

Beste Auswahl.  
Billigste Preise.

## R. S. Militärverein Riesa und Umgegend.

### Wintervergnügen,

bestehend in Theater und Ball, Sonntag, den 27. November, Abends 7 Uhr, im Saale des Hotel Möpser.

Es werden die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen geladen, hierzu recht zahlreich zu erscheinen. Vereinszeichen sind anzulegen.

Der Gesamt-Vorstand.

J. Süderlein, Vor.

## Restaurant Cambrinus.

Morgen Freitag

## Kaffee-Kräntzchen,

G. Berger und Frau.

## Möbel.

Größte Auswahl von sämtlichen Polster- und Tischlermöbeln in neuem solider und stylischer Ausführung, einzelne Stücke als auch ganze Wohnungseinrichtungen, vom einfachsten bis zum feinsten Genie, sowie geschmackvolle Innendecorationen empfehl zu den billigsten Preisen.

Größtes Special-Geschäft für Wohnungs-Einrichtungen und Decorationen. — Franco Lieferung nach Auswärts.

## Louis Haubold jun., Riesa, Pausitzerstrasse.

Wasserdiichte

## Pferdedecken,

### Planen, Regenmöntel

in allen Preislagen empfohlen

Adolf Richter.



Gastronomie in Riesa:

Hauptstraße 83.

Macinete Sehne mit und ohne Brüder in stärkster Sauce. Felix Weidenschach.

## M. Knösel's Restauration

Bahnhof Möderau.

Zu meinem Sonntag, den 27. November, stattfindenden Kirmesfestes erlaubt ich mir welche Gesellschaftsreund: und Bekannte hierdurch läßt einzuladen D. O.

## Gasthof Zeithain.

Sonnabend früh Schlachtfest.

## Gasthof „zur Linde“, Poppitz.

Morgen Freitag Schlachtfest. Ergeb-

nen lobet ein

M. Hennig.

## Gasthof z. gold. Löwen.

Morgen Freitag Schlachtfest.

## Hotel Reichshof Zeithain.

Freitag, den 25. November

## Kaffeekränzchen.

Freudlichkeit loet ein

Eigel.

## Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Otto Rische.

## Stadt Hamburg.

Morgen Wellfleisch, frisches Schweinefleisch und Wurst verkauft Seidel.

## Sächsische Fechtshule

Verband Paaritz.

Sonntag, den 27. Novbr., Abends 8 Uhr Versammlung bei Herrn Vogel in Rietz. Zahlreiches Erscheinen erwünscht d. Vorstande.

## Turnverein Weida.

Freitag, den 25. November Monatsversammlung. Fehlende und nicht entschuldigte Mitglieder werden statutengemäß bestraft. Der Vorstand.

## R. S. Militärverein

„Prinz Max“

## Praufitz und Umgegend.

Sonntag, den 27. Novbr., Nachmittags 4 Uhr Hauptversammlung. Kalenderausgabe. Steuerabnahme. Anmeldungen. Wegen Jahresabschluß Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht. D. Vorstand.

## Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester,

## Emma Martha Vogel,

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern für den überaus reichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung unsern

herzlichsten Dank!

Besondere Dank den Frauen Schlesinger und Elschnig für das rostlose bemühen am Sterbehette, Herrn Cantor Joch und den Mitschülern der Verstorbenen für den schönen Blumenschmuck. Gott möge Allen ein reicher Bergester sein. Die aber, liebe Tochter und Schwester, rufen wie ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. Boberken, den 25. November 1898.

Die trauernde Familie.

Hierzu 1 Beilage.

# Beilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Drauf und Dring vom Sanger & Winterlich in Niesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn Schmidt in Niesa.

Nr. 272.

Donnerstag, 24. November 1898, Abends.

51. Jahr.

## Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich  
Wende erscheinende

„Niesaer Tageblatt und Anzeiger“  
für den Monat

December

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und  
unseren Austrägern angenommen.

Bezugspreis: 50 Pf.

bei Lieferung des Blattes durch unsere Austräger frei ins  
Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post  
frei ins Haus 50 Pf.

Anzeigen finden durch das „Niesaer Tageblatt“, der im Bezirk Niesa ver-  
breitetsten Zeitung, welche und vortheilhafteste  
Verbreitung.

Niesa.

Die Geschäftsstelle.

## Es wird weiter gerüstet.

Die im Auftrage des Kaisers Nikolaus von Russland  
von dem Minister des Auswärtigen, Grafen Murawiew,  
vorgeschlagene internationale Konferenz, welche über die Ein-  
stellung der militärischen Rüstungen berathen soll, wird in  
der zweiten Hälfte des Februar 1899 zusammenzutreffen. Es  
wird also wirklich Krieg damit. Wenn nun die Herren  
Diplomaten sich versammeln, so werden sie in der wenig er-  
freulichen Lage sein, zu constatiren, daß auf unserer alten  
Erde zur Zeit mehr gerüstet wird, als seit Jahren. Keine  
einzige Macht, selbst das eigene Land des Barons nicht, hat  
so viel von der Konferenz erhofft, daß es bis zu deren  
Schluß hin militärische Maßnahmen zu Wasser und zu  
Land pausari hätte. Das Rittertum der neu gesetzten Söhlle,  
Freiheit und Vorrechte hat das Gelände der zarischen  
Friedensglorie sofort überdauert.

Die deutsche Reichsregierung ist als ungemein fied-  
liebend längst bekannt; wenn sie neue militärische Anord-  
nungen trifft, so trifft sie dieselben zum Schutz des Reiches,  
nicht zum Angriff. Aber sie trifft in der zu erwartenden  
neuen Militärvorlage neue Anordnungen zur Erhöhung der  
Wehrkraft; sie beweist mit dieser Thatache, daß sie unge-  
achtet aller Barons-Manifeste dem Frieden nicht unbedingt  
traut, vielmehr auf ihrer Hut bleibt. Im Reichstage wird  
man darüber in wenigen Wochen hin- und herdebattiren,  
aber das Resultat dieser Erörterungen steht gegenwärtig  
schon fest.

Andere Staaten sind aber keineswegs so gestimmt und  
so gestimmt, wie das Deutsche Reich. In Paris hat in al-  
den verstreuten Jahren seit 1871 wohl mancher Minister  
von der „häuslichen großen Ausgabe“, die der französischen  
Nation harre, gesprochen und damit verbüllt auf die Wieder-  
gewinnung Elsaß-Lothringens angespielt, aber noch kein ein-  
ziger Minister hat sich in al' diesen Jahren gefunden, der  
gerade heraus, offen und ehrlich gesagt hätte: „Wir haben  
den Frieden von Frankfurt a. M., der Elsaß-Lothringen an  
Deutschland abtritt, nun einmal abgeschlossen, wir müssen ihn

## Im Strom des Lebens.

Roman von J. v. Rossi.

87

„Das Testament“ erzählte das erste Haussmädchen, „ist  
nicht gefunden worden und wird wohl auch nicht wieder  
zum Vorschein kommen. Der junge Herr Viktor weniger-  
stens hat jede Hoffnung aufgegeben und ist fortgegangen,  
niemand weiß wohin.“

„Vielleicht ist er im Dornleyschen Schlosse,“ sagte die  
Schneidersfrau.

„Ach nein, auch dort ist er nicht,“ belehrte die Rödchin.  
„Doctor Torrington hat heute morgen tüchtigen Vorn-  
gemach, als er hörte, daß der junge Herr fort sei und seine  
Sachen gleichfalls und niemand ihm sagen konnte, wohin  
sich derselbe begeben habe.“

„Er wird doch wohl wiederkehren, um seine Freunde  
zu besuchen?“ fragte Frau Petroff sehr besorgt.

„Schwerlich,“ meinte die Rödchin.

Frau Petroff begann zu überlegen, daß möglicherweise  
Ihr Bruder zu künftigem Reichtum doch nicht eben ganz so  
sein möchte, wie sie berechnet hatte. Sie wanderte nach  
dem Dornleyschen Schlosse, um ihre Nachfrage dort fort-  
zuführen, und hatte das Glück, eine Unterhaltung Evelines  
mit der Haushälterin zu belauschen, welche in der Speise-  
kammer die Gläser mit eingemachten Früchten verlorste.

„Ach, da hat mein armer Liebling wieder neuen Kummer,“ seufzte Eveline. „Einen nach dem andern muß sie  
verlieren. Sie hat jenen Knaben so sehr geliebt, und ohne  
das einsätzige Testament ihres Großvaters hätte sie ihm  
ihre ganze Verbindung vermachen können, wie ihres Her-  
zens Wunsch gewesen wäre. Nicht, daß ich schon alle Hoff-  
nung aufgegeben hätte, sie werde sich noch verheiraten und  
eigene Kinder hier umherspringen sehen, aber wir wären  
diese abschaulichen Augensta ein für allemal los.“

„Der Verrückte der Augensta ist so übel nicht,“ bemerkte  
die Haushälterin, „und Fraulein Gerda ist ein Engel, doch  
lädt sich nicht leugnen, liebe Frau Villers, daß Lady Rhô-

also auch achten!“ Das kann auch kein französischer Minister  
vor versammelter Volksvertretung aussprechen, denn im selben  
Moment würde man ihn von der Rednertribüne herab-  
stoßen haben.

Die neuesten Rüstungen Frankreichs gelten allerdings  
weniger Deutschland, als vielleicht England, allein sie gelten  
doch nicht dem Frieden, sondern dem Kriege. Ja, wenn die  
französische Republik sich in deutschem Raum ein hineingestellt  
hätte, in welchen sich England befand, so wüssten wir, un-  
geachtet des zarischen Friedens-Manifestes, heute bereits einen  
Krieg haben, der, um einer Kappallie Wille begonnen, unab-  
sehbare Folgen noch sich gieben könnte.

Und nun erst England! Seine gewaltigen, heute noch  
immer andauernden Rüstungen galten und gelten aus-  
gesprochener Weise nicht dem Frieden; sie gelten dem Krieg,  
und zwar einem Krieg, für welchen eine besonders starke  
Rüstung erforderlich ist, weil jeder Rechtsgrund mangelt.  
Von Rechts wegen hat England so wenig in Egypten zu  
suchen, wie beispielweise Frankreich in Irland. Was hat  
dier die Friedensproklamation gewirkt? Nichts! das Gegen-  
theil von dem allein, was erreicht werden sollte!

Zum Schlus treffen noch die Nordamerikaner, denen  
es völlig gleichgültig ist, was man in Europa schreibt und  
tut, und wenn es sich auch um die Auflösung eines Kaiser-  
hauses handelt, die unglaublichen militärischen Maßnahmen. Im  
Kriege mit Spanien haben sie die Unannehmlichkeiten des Band-  
räuberstaats verspürt. Wer will behaupten, daß sie nicht einmal  
einer Handelskrieg wegen von Neuem die Räsonen loskönnen?  
Ihr Petroleum, ihr Schweinefleisch, ihr Weizen ist  
ihnen doch mehr wert, als alle Freiheit der Kubaner. So  
sind die Dinge angebracht, das Zusammentreffen der Fried-  
enskonferenz, und schlimmer hätte es kaum sein können, wenn  
von irgend einer Seite hier ein Kriegs-Manifest gekommen  
wäre! . . .

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Dem Reichstage werden, nach  
der „Deutsch. Tagessitz.“, sofort nach Zusammentritt drei in  
erster Reihe von den Vorstandsmitgliedern des Bundes der  
Landwirthe unterzeichnete Interpellationen zugehen. Die  
Interpellationen betreffen: 1. Den in Berlin ohne Vorhan-  
densein einer staatlich brauchbaren Produktionsstätte stattfin-  
denden Getreideverkehr, sowie die an der Berliner Börse  
stattfindenden Termingeschäfte in den vom Terminhandel aus-  
geschlossenen Wertpapieren. 2. Die Erhebungen in verschiedenen  
deutschen Bundesstaaten über Vorhandensein und Auf-  
dehnung der Fleischnoth. 3. Den hohen Reichsbandskont.

Aus Braunschweig geht der „Altp. 8.“ eine Mitteilung  
zu, ditzu folge vor etwa vier Wochen, als der Bar sich auf  
der Ritterreihe von den R. p. abzogenen Trauerfeierlichkeiten be-  
fand, ein Attentat gegen das Leben des russischen Monarchen  
versucht werden sei. Ein Bahnwärt habe die an einem  
Wegabergang befindliche Eis abnahmstätte verbarrikadiert ge-  
funden. Mit Aufbietung aller Kräfte sei es dem Planne  
gelungen, das Hindernis zu beseitigen, deror der Schnellzug,  
der dem Sonderzug des Barons vorausfuhr, die Stelle passierte.  
Der Beamte sei in Folge der Aufruhr und Überan-  
strengung erkrankt und liege im Krankenhaus. Recherchen  
seien angestellt, die mit großer Dringlichkeit betrieben werden.  
Das Gerüst, welches als Barrikade gedient hat, soll von den  
Reparaturarbeiten herühren, die damals an der Brücke vor-

des Sohne mehr nach unserem Sinn gewesen wäre, als die  
Kinder des Schleicher's Nugent.“

Diese Unterredung brachte Frau Petroff auf den Ge-  
danken, daß sie im äußersten Falle, wenn ihre Hoffnun-  
gen fehlgeschlagen, Viktor aufzufinden, in Eddo eine Ver-  
bündete finden würde.

Mit dieser Zuversicht im Gemüte kam sie öfters nach  
Dornley, um die Gelegenheit zu erspähen, dem Schloß-  
räuslein zu begegnen und Unterhandlungen mit ihr anzutippen,  
aber Eddas ehrfurchtgebietende Erscheinung raubte  
ihr jedesmal den Mut, sie anzureden.

„Hast Du nichts Neues über den jungen Menschen ge-  
hört, der neulich davongelaufen ist?“ fragte Frau Petroff  
ihren hoffnungsvollen Sohn, als dieser sie eines Sonn-  
tags nachmittags besuchte und Viktor schon seit Monaten  
verschwunden war. „Grußt Du Dich nicht des Burschen,  
der etwa ein Jahr lang mit uns herumzog und Dich we-  
gen Deiner Binnwaren immer verspottete?“

„Ist das der, Mutter?“ rief der Knabe erstaunt.

„Ja, Julius, aber Du mußt Dich hüten, etwas davon  
gegen das gnädige Fräulein verlaufen zu lassen. Sie würde  
uns sonst ohne Erbarmen davonjagen. Ja, dieser häßliche,  
ungeheure Mensch mit den schwarzen Augen und dem lockigen  
Haar, das war unser ehemaliger Wandergedächtnis.“

„So! Ich habe ihn damals bitter gehasst, aber er ist  
jetzt viel angenehmer und artiger. Ich trai ihn, als er  
Schloß Rhodes verließ, und trug ihm seine Handtasche bis  
zur Trosche, wofür er recht höflich dankte und mir ein gu-  
tes Taschengeld schenkte.“

„Und Du fragtest ihn nicht, wohin er wollte?“

„Ich glaube, daß wußte er selber nicht. Er befahl dem  
Kutscher nur, ihn irgendwohin nach der Stadt zu fahren.“

„Du warst ein Narr, sein Reiseziel nicht anzuspüren.“

„Ja, das war ich, wenn der junge Mensch wirklich Herr  
Rhodes gewesen ist. Fräulein Dornley würde mir wenig-  
stens ein Pfund dafür gegeben haben, wenn ich ihr den  
Aufenthaltsort ihres Freundes verraten hätte, und ach, Fräu-  
lein Gerda wäre so vergnügt gewesen, zu erfahren, wo er

genommen wurde. Die Nachricht bedarf jedoch noch der  
Bestätigung.

Der Gesetzesentwurf zum Schutz Arbeitswilliger ist in  
seinen Grundzügen so weit fertig gestellt, daß, sobald die  
staatliche Zustimmung eingeholt werden kann, seine Ver-  
festigung an die Einzelregierungen erfolgen dürfte. Die in  
der viel besprochenen Dönhauener Rübe des Kaisers er-  
wähnte Zugangsstrafe soll nur für besonders schwere Ver-  
droßungen der Freiheit des Einzelnen vorgesehen sein, für  
Fälle, die in Wirklichkeit so gut wie gar nicht oder höchst  
selten vor kommen.

Unter die Bandversteigerungen in Rautschau, die am  
8. October d. J. ihren Anfang genommen haben, wird berichtet:  
„Bundestat fand unter den Hammer — ein solcher  
wurde tatsächlich dabei geschwungen — ein Thal des Schie-  
gelbretts vom Friedenscamp westlich nach dem Schie-  
gelberg zu. Das Land ist in Blöcke A, B, C, D u. s. w. ge-  
teilt, und diese sind wieder in Parzellen zerlegt. Jede  
Parzelle ist absehbar, Preis und Größe wie lange werden  
an Ort und Stelle bekannt gemacht. Die Versteigerungs-  
Kommission sieht sich zusammen aus dem Vorstand Dr. Ed-  
meier, Altm. Bergmann als Auktionsator und Kassier, so-  
wie dem Auktions-Kontrolleur Bödeker. Es wurde weit über  
Zoys im Allgemeinen geboten. Die Deutsch-Australische Bank  
erstand zw. i. Blöcken, die Hotelgesellschaft Wendl & Co. gleich-  
falls große Stücke nebst einer geplanten Straße, um ein  
Hotel allergrößten Umsangs, wie man sie im Osten, z. B. in  
Gengenbach, in St. Gallen des Hotel de l'Europe trifft, zu errichten.  
Bischof von Augsburg erstand durch einen Mitarbeiter  
mehrere Blöcke, und zwar in Thalau wie in der Chinesen-  
stadt; ebenso bestand rege Konkurrenz seitens der amtsfähigen  
Raufiente, Chinesen und neuer Kaufmannschaft aus Shanghai.  
Keine andere deutsche Kolonie kann sich mit Rautschau and-  
nur ansehnlich messen; denn es sind an den ersten drei  
Tagen, an denen etwa 25 preußische Morgen, einschließlich  
der Blöcke in der Chinesenstadt bei Tapotou, verlost wurden,  
etwa 125 000 Pf. eingelommen. Der Verlauf ist  
aber damit noch nicht beendet, denn die großen Lagerplätze  
sind noch aus. Der Schiedsgerichtshof sieht also doch Ver-  
trauen zur Entwicklung unserer Kolonie zu haben, und es  
wäre schön, wenn unsere Kaufleute bald die Ausgaben ab-  
steigen wollten. Aber vorläufig kostet noch alles Gold.  
Großen, Raueren, öffentliche Gebäude und Festungsbau-  
lagen etc. werden noch manchen Dollar verschlingen. Denkt  
wirden die Lagerplätze wesentlich des Brüderlagers verstiegen,  
sie brauchen dem Gouvernement wiederum eine Einnahme  
von etwa 33 000 Dollars.“

**Oesterreich-Ungarn.** Vor nicht langer Zeit bat  
Graf Thun betrifft der Sprachenfrage den Deutschen  
Zumutung gestellt, die mährische Hauptstadt Brünn für eine  
gemeinsame Sprache einzurichten. Jetzt soll durch Errichtung  
eines tschechischen Polytechnikums daselbst, wofür der  
erste Beitrag bereits in den Staatshaushalt eingefügt ist,  
ein Schritt zur weiteren Bildung des tschechischen Bestands-  
teils in Brünn geschehen. Gegen diesen Plan erhebt sich  
aber in den deutschen Kreise: Während ein immer stärkerer  
Widerstand, wobei es keinen Fraktionsunterschied gibt. In  
Brünn selber hat eine lebhafte Einspruchskommission gegen  
den Plan stattgefunden. Eine gleiche Haltung nimmt der  
Gemeinderat ein, der dagegen die Errichtung einer dem  
Bildungsbereich beider Volksstämme entsprechenden deut-  
schen Universität in Mähren beschwore.

**Ustrila.** Nun wollen die Nordamerikaner gut an der

ist. Ich würde mir den Kopf abschlagen lassen, ihr eine  
Freude zu machen. Fräulein Gerda ist ein Engel!“

Wenn Du Dich des Gesichtes jenes Burschen erinnerst, mein Sohn, könnet Du Dir von Zeit zu Zeit einen  
Tag Urlaub erbitten und in der Stadt nach ihm spähen.  
Wenn Du ihn gefunden hast, Julius, gebe ich Dir eine  
Krone.“

„Aber was liegt Dir an ihm, Mutter?“ fragte neu-  
gierig der Sohn.

„Ich, es ist nichts als Mitleid. Ich liebe ihn, wie ein  
eigenes Kind.“

„Und liebst ihn trotzdem allein in einer Hütte am Wege  
liegen! Ich denke, er ist damals geforben.“

„Das war ein Irrtum, mein Sohn.“

Da weder in Rhodes-Hall noch in Dornley etwas Neues  
über Sir Victor zu erfahren war, kam Frau Petroff auf  
den Gedanken, daß die Liebe zu seiner verstorbenen Stiefs-  
mutter ihn wahrscheinlich öfter zu einem Besuch an ihrem  
Grabe in der St. Gerecks-Kirche führen würde. In den  
ersten Tagen des Februarjahrs machte sie sich dorthin auf.

Sie fühlte sich wieder als Landsreicherin, da sie an  
dem grünen Rosen, den Frühlingsstielchen, mit Himmels-  
schlösschen und Maßliebchen übersäten grünen Wiesen vor-  
überzog. Die Lust atmte Wohlgeruch, und der Himmel  
wollte sich klar und blau über ihr.

Ihre alten Gewohnheiten treu, vermied sie die Fahr-  
straße und schlug Umwege ein. Der Busfall führte sie ge-  
rade an der steinernen Hütte vorüber, wohin sie und Tom  
den schwerkranken Sir Victor getragen und ihn in der  
Voraussicht niedergelegt hatten, daß er nur noch wenige  
Stunden zu leben habe. Sie trat in die Hütte, um auszu-  
ruhen und sich die Vergangenheit zurückzutun, aber sie  
hatte nicht Geduld, lange zu weilen.

Sie setzte ihrem Weg nach der Pfarre von St. Gerecks  
fort, und da sie des Käfers Frau vor der Thür des Hän-  
schens neben der Kirche sahen lag, bat sie um Erlaubnis,  
den Friedhof besuchen zu dürfen.

64,19

offiziellen Stift einen Gipspunkt, wenn auch zunächst nur in Gestalt einer Rollenaktion, für verschaffen! Was London geht der „U. K.“ die Macht zu, das zwischen England und den Vereinigten Staaten Verhandlungen, betreffend die Errichtung einer nordamerikanischen Kolonisation am Eingange des Roten Meeres, in der Weite von Sab-el-Mandeb, schwören. Die Kolonisation soll auf der in der Nähe des Kap Guardafui gelegenen Insel Socotra erfolgen und letztere zu diesem Schutz des Vereinigten Staates pachtweise überlassen werden. Die Vereinigten Staaten verpflichten sich, einerseits auf der Insel ohne vorherige Erkundung Englands keine Befestigungsarbeiten anzulegen, andererseits im Osten und Westen der Insel ein Leuchtturm zu errichten.

— In welcher Stelle des Erdalls wird sich eigentlich wohl der imperialistische Ausdehnungstrieb der Hantze nicht beobachten? Richtigst wird gewiss auch in Europa oder doch mindestens im Mittelmeer eine „Kolonisation“ der ehemaligen Anhänger der Monroe-Lektion den „alten“ Mächten vor die Nase gesetzt werden.

**Kreta.** Nach einer Meldung soll Prinz Georg bestätigen, sofort nach Proklamation des von den Mächten bereits genehmigten Status für Kreta die Nationalversammlung nach Aten eingebrochen, wo sich für die erste Zeit auch der Sitz der Regierung befinden dürfte. Der künftige Oberkommandeur plant ferner, mehrere Mohammedaner zu Gouverneuren von Regierungs-Departements zu ernennen, falls sie die geeigneten Verdienstleistungen hierfür finden. Jedenfalls werde sein Bestreben sein, in der ganzen Verwaltung von der Spur der Administration bis auf die letzte Stufe herab den Grundzüge der Gleichberechtigung zu beibehalten. Die Mächte haben sich mit diesen Prinzipien des Prinzen einverstanden erklärt.

#### Heirathen zwischen Weißen und Indianermädchen.

Amerikanische Blätter veröffentlichen einen interessanten Artikel über die kürzlich beendete Klondyke-Reise von Robert Stoddard, dem früheren Herausgeber des „Harvard Monthly“. In diesem Bericht erzählt Mr. Dunn unter Anderem, der Mangel an Frauen sei im Nordwesten Amerikas so groß, daß Männer, die Verlangen danach tragen, einen gemütlichen Haushalt zu gründen, ihre Zuflucht zu den braun-roten Töchtern der Wildnis nehmen müssen. In der That sind hübsche Indianermädchen jetzt dort eine sehr gängbare Ware. Die holden Jungfrauen werden nämlich ihren Eltern regelrecht abgelaufen und dann — zur Ehre des starken Geschlechts sei es gesagt — ebenso regelrecht gehalten. Viele der zahlreichen Angestellten der „udsonian Compagny“ in Fort Graham sind bereits mit mahagonifarbenden Chefsfrauen verheiratet und fühlen sich dem Ansehen erfreut, weil die Braut die Tochter des größten „Häuptlings“ in jener Gegend und außerdem eine vielbeworbene „Schönheit“ war. Von Nah und Fern laufen die Freier und überboten sich gegenseitig in dem Preise, dem man ihren Vater zahlen wollte. Ponies und Gewehre, Täschl-Uhren und Schmuckstücke, Ballen von Kupferdruck, Stahl in großen Mengen und ähnliche nützliche Dinge wurden dem Häuptling für sein reizendes Töchterlein angeboten, doch vergebens. Der folge Vater war sehr ehrengütig, und je mehr man sich um sein Kind rückte, desto mehr wünschte der Preis sein, mit dem man sein Herz erweichen wollte. Endlich gelang es einem Mr. Fog, der die Stellung des Oberinspektors einer großen Faktur bekleidet, „blühende Augen“ für fünfzig wollene Schloßdecken zu ersuchen und als seine Braut heimzuführen. Die Indianerjähne wird als ein frisches, fröhliches Kind der Natur gezeichnet, eine echte schokoladenfarbene Tochter des goldreichen

Nordwesten mit Perlenschmuck und lachenden Augen, einem schlanken, geschmeidigen Körper und einem äußerst liebhaften Temperament. Mit einem reizenden Gemisch von Bescheidenheit und vollem Selbstbewußtsein trat sie die „erhabene“ Stellung in ihrem neuen Leben an und eroberte sich sofort die Herzen sämmtlicher Untergebenen ihres Vaters. Als der Vater der jungen Oberinspektorin erkannte, wie großen Anklang und Bewunderung sein Kind überall fand, verlangte er von dem Schwiegersohn eine Erhöhung des fristgelebten Preises. Mr. Fog weigerte sich entschieden. Gulekt der ergänzte Häuptling, daß er seine Tochter durch einen ganz besonderen, nur ihr verständlichen Pfiff eines Kochs wieder zu sich in die Praktik laden würde. „Blühende Augen“ erklärte jedoch, daß sie bei ihrem weinen „Daddy“, der sehr gut zu ihr sei, immer zu bleiben gedenkt. Als alle Versuche, dem jungen Chemann sein rotes Weltschick wieder abwendig zu machen, fruchtlos blieben, und die respektlose Tochter ihrem Vater sogar sagten ließ, daß er sich fortsetzen und nicht eher wiederkommen soll, bis er gelernt hätte, sich anständig zu benehmen, zog sich der Alte grußend in die Wälder zurück.

#### Vorwürfe.

Neue Offiziers-Mäntel, lange, weiße Mäntel mit rotem Kragen, ohne Kremel, die einfach übergeworfen werden, nach der Art der sog. Wintermäntel, wie sie Soldaten und Touristen häufig tragen, werden seit einigen Tagen nach der „Stroh-Pföhl“ in Straßburg von Offizieren probeweise getragen. In der italienischen und spanischen Armee sind ähnliche Mäntel im Gebrauch. Das Kleidungsstück scheint bequem und praktisch zu sein, aber . . . . „schön ist anders“. Im Übrigen scheine die ganze Reform auf dem militärischen Mäntelgebiet nicht besonders erfolgreich gewesen zu sein.

Über die Lebensdauer von Mensch und Thier findet sich in der „Münchner Med. Woch.“ eine interessante Mitteilung: Es ist bekannt, daß ein Thier fünf Mal so lange lebt, als es Zeit gebraucht hat, sein Skelett zur vollständigen Entwicklung zu bringen. Da das Skelett des Menschen mit etwa 20 Jahren vollständig ist, so folgt hieraus eine natürliche Lebensdauer von 90—100 Jahren. Das Kamel hat mit 8 Jahren, das Pferd mit 5, der Ochse mit 4, der Löwe mit 4, der Hund mit 2, die Kugel mit 1½, das Kaninchen mit 1 Jahr ein vollständig entwickeltes Skelett. Dementsprechend verhält sich daß mittlere Lebensalter und beträgt beim Kamel 40, beim Pferde 25, beim Ochsen und Löwen 20, beim Hund 10, bei der Kugel 7½, und beim Kaninchen 5 Jahre. Die natürliche Lebensdauer des Elefanten kennt man noch nicht. Die alten Autoren schrieben, daß der Elefant 400—500 Jahre alt würde. Aristothes und Buffon gaben 200 Jahre an. Um die mittlere Lebensdauer dieser Thiere kennen zu lernen, müßte man ein „Lebensdaueregister“ über sie aufnehmen, an dessen Veröffentlichung sich mehrere Menschengenerationen zu beteiligen hätten.

#### Richternachrichten für Spanien und Italien.

Dom. 1. Advent. Glaubig, Frühkirche 1½ Uhr und Communion. — Italien: Spätkirche 11 Uhr.

#### Marktberichte.

Chemnitz. 23. November. Bis 50 Kilo Weizen, fremde Sorten, Mr. 9,15 bis 9,70, hoch, alt, Mr. 8,45 bis 8,75, neu, Mr. — bis —. Roggen, niederländ. hoch, u. preuß. Mr. 7,90 bis 8,10, steifer Mr. 7,40 bis 7,65, neuer Mr. — bis —, fremder Mr. 8,10 bis 8,25. Braunerke, fremde, Mr. 8,70 bis 9,75, steifer, hoch, Mr. 8, — bis 8,75, frischer, hoch, alt, Mr. 7, — bis 7,35, preuß., alt, Mr. 7, — bis 7,35, verregn. Mr. — bis —, fremder Mr. 7, — bis 7,5, preuß.

von ihm erfragten könnten, wo er lebt, würde ich es mich gern eine Krone kosten lassen.“

„Das wird nicht gut möglich sein, liebe Frau,“ sagte die alte, ihren Sohn von der Seite ansehend.

„So haben Sie nur ein Auge auf ihn, wenn er kommt, und sagen Sie mir dann, wie er aussieht und wie er gekleidet ist. Hier, Mütterchen, ist eine halbe Krone für Ihre Güte.“

Die blonde Silbermünze gewann das Herz der Alten, und sie betrachtete die Landstreicherin nun mit gunstigstem Blick.

„Ich werde mich Ihrer erinnern,“ rief sie, als Frau Petroff sich entfernte.

Frau Petroff war noch nicht weit gegangen, als sie von der Fahrtstraße den Klang von Blechdräusen hörte. Sich unruhigend, bemerkte sie einen Reiter, der am Thore des Kirchhofs vom Pferde sprang.

„Das ist Sir August,“ sagte sie zu sich, den Unbekannten aus ihrem Versteck im Gebüsch beobachtend. „Ich weißte, er ist in derselben Angelegenheit hier, wie ich. Wahrscheinlich, ich möchte alle meine Erfahrungen darum geben, wenn ich wüßte, warum er den jungen Menschen so unerträglich verfolgt.“

Frau Petroff traktete dieselben Wege heimwärts, die sie gekommen war, und die Alte in dem kleinen Häuschen war nicht wenig erstaunt, sich dieselben Fragen an denselben Tage von einer unheimlichen Frau aus dem Volke und von einem Baronet und Parlamentsmitglied vorgelegt zu hören.

„Meine liebe Frau, würden Sie den Adoptivsohn der verstorbenen Lady Rhodes erkennen, wenn Sie ihn sehen?“

„O ja, gnädiger Herr!“

„Besucht er das Grab der Lady Rhodes zuweisen?“

„Vesten Sonntag war er hier.“

„Ah, und wissen Sie vielleicht, wo er wohnt?“

„Ich habe keine Ahnung davon.“

„Könnten Sie, wenn er einmal hier ist, ganz still und ohne Aufsehen seine Adresse aufzufinden machen? Ich habe ihm Dinge von Wichtigkeit mitzuteilen.“

Wien, Mr. — bis —, Sachsen Mr. 8,50 bis 9,50, Magdeburg, Sachsen-Anhalt Mr. 6,50 bis 7,50, Sachsen, Brandenburg Mr. 8, — bis 8,50, Sachsen-Anhalt Mr. 8, — bis 8,50, Sachsen, Brandenburg Mr. 2,10 bis 2,50. Weiter bis 1. Mai Mr. 2,20 bis 2,80.

#### Die Frankfurter Muttermärkte.

Originalbericht von G. & O. Süderk.

Frankfurt, 23. November 1888.

Zwei bedeutende Einflüsse von Baumwollseiden und Webwaren prägten sich die Kreise und wurden die Märsche leicht begeben.

|  |                                      |
|--|--------------------------------------|
| Reisfuttermärsch 24—28% Bett und Voroten         | Mr. 4,85 bis 5,— ohne Schallgarantie |
| "  | • 4,10 bis 4,80                      |
| Reisfuttermärsch 24—28% Bett und Voroten         | • 2,95 bis 2,65                      |
| Gedrehte Betreibschläuche                        | • 4,70 bis 5,50                      |
| Gedrehte Betreibschläuche 24—30% Bett u. Voroten | • 4,45 bis 4,75                      |
| Gedrehte und Gedrehten                           | • 7,25 bis 7,50                      |
| Gedrehte und Gedrehten 24—30%                    | • 7,55 bis 8,—                       |
| Gedrehte und Gedrehten 24—30% Bett und Voroten   | • 5,80 bis 5,50                      |
| "  | • 5,60 bis 6,—                       |
| Gedrehte und Gedrehten 24—30% Bett und Voroten   | • 6,75 bis 7,80                      |
| Gedrehte und Gedrehten 24—30% Bett und Voroten   | • 5,55 bis 5,90                      |
| Kapuziner  | • 5,55 bis 5,75                      |
| Kapuziner m. m. g. verpolzt                      | • 5,55 bis 5,75                      |
| Webwaren   | • 4,40 bis 4,95                      |
| Webwaren   | • 4,40 bis 4,75                      |
| Webwaren   | • 4,50 bis 4,80                      |

#### Meteorologisches.

Wetterbericht von St. Petersburg, Okt. 23.

Barometerstand

Witterung 12 Uhr.

Geht trocken 770

Befindlich 780

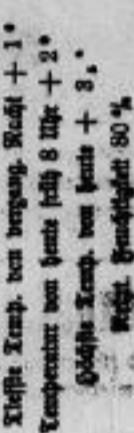
Schön Wetter 790

Befindlich 790

Regen (Wind) 800

Bei Regen 810

Sturm 820



#### Eisenbahn-Tagesplan

vom 1. October 1888

Wiederholung von Wiesa in der Richtung nach:

Dresden 5,23+ 7,02 9,27 9,50\* 9,52+ 11,29 1,18 8,10 5,07  
6,13+ 7,33\* 9,14+ 11,48 1,11\* (1. v. Wiesa-Rödebeck Dresden)  
Bettig 4,45\* 4,54+ 7,51+ 8,53\* 9,42 11,36+ 8,04 5,07  
7,39+ 8,23\* 11,20 1,46

Cheury 4,50+ 9,0+ 10,43\* 11,51 3,55 8,30 8,49\* 9,53+  
Gitterwerke und Berlin 6,56+ 8,40 7,16 8,18 Gitterwerke, 1,20

5,13+ und 9,48+ 8,40 Gitterwerke.  
Rosen 4,56+ 7,18 10,2 1,2 6,10+ 9,39 8,08 Rosenstadt.

Höheren 4,82\* 10,40 5,14 6,51 8,07 12,31

Wiederholung von Höheren in der Richtung nach:

Dresden 11,37+ 8,26+ 8,40\* 10,48+ 1,19\*  
Berlin 4,20+ 8,45+ 8,37+ 7,8+ 8,15\*

Wiesa 1,21 4,23 8,10 11,10 3,36 8,43\* 9,9.

Entlastung in Wiesa nach:

Dresden 4,44\* 7,47+ 8,51\* 9,38 10,54+ 11,36+ 12,48+ 3,48\* 8\*  
7,16+ 8,22\* 9,34+ 11,18 1,88  
Bettig 6,51 10,15+ 9,26 9,57\* 11,27 1,12 3,8 4,54+ 7,82\* 9,5+  
11,47\* 12,18+ 1,10\*  
Cheury 6,44+ 8,28\* 10,35 3,5+ 5,28 7,58 8,5\* 11,39+

Gitterwerke 6,40+ 10,41\* 11,43 3,6 6,4+ 8,30+

Rosen 6,21+ 8,47 12,37 3,33+ 8,19+ 11,4 von Rosenstadt

Höheren 1,22 4,30 9,21 11,22 8,43 8,48\* 9,21

„Ich will es versuchen.“

„Sie werden mir wenigstens, wenn ich gelegentlich wieder vorspreche, alles über ihn und sein Thun hier mitteilen und mir sagen, ob er allein kommt, wie er gekleidet ist und dergleichen. Und, Mütterchen, da ich Ihre Zeit zu Anspruch genommen habe, sterben Sie diese Krone ein.“

Die Alte betrachtete erfreut die Krone und die halbe Krone in ihrer Hand. „Das ist ein gesegneter Tag heute,“ murmelte sie. „Ein feiner, lieber Herr, und ich werde ihm natürlich alles sagen, was ich über den jungen Rhodes erfahre. Die fremde Frau ist auch so übel nicht. Eine halbe Krone ist gar nicht zu verachten, freilich ist sie nur die Hälfte einer ganzen.“

Die Küsterfrau von St. Gelynas hatte nur einmal während des Sommers eine Nachricht für Agenor Mungen. Am Sterbetage Lady Rhodes war ihr Adoptivsohn dagewesen und hatte einen Krantz auf ihren Sarg niedergelegt. Als er nach einer kurzen Andacht die Kirche verlassen hatte und an der Alten vorüber wollte, verneigte sie sich ehrerbietig vor ihm.

„Junger Herr,“ redete sie ihn an, „ich erinnere mich Ihr recht gut, aber Sie erkennen mich wohl nicht. Ich liebte die verstorbenen gnädige Frau so sehr. Wo leben Sie jetzt, junger Herr?“

„Vassen Sie das gut sein, liebe Frau. Hier ist ein Schilling für Ihre Mühe. Leben Sie wohl.“

Im Laufe der Zeit teilte die Alte ihren beiden Gönnern diese Nachricht mit.

Frau Petroff berechnete, daß ihre Pläne jetzt der Ausführung näher gebracht werden mühten. Im nächsten Sommer wurde Victor 21 Jahre alt und war alsdann in der Lage, rechtsgültige Abmachungen zu treffen. Lord Rhodes war unzugänglich und Edna stöhnte. Ihr eine unüberwindliche Scheu ein. Sie wollte Victor selbst aufsuchen und deshalb auf einige Wochen nach der Stadt gehen.

(Fortsetzung folgt.)

64,19



